

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 74 (2017)

Artikel: Kulturpreis Region Luzern West für die Heimatvereinigung Wiggertal
Autor: Calivers, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

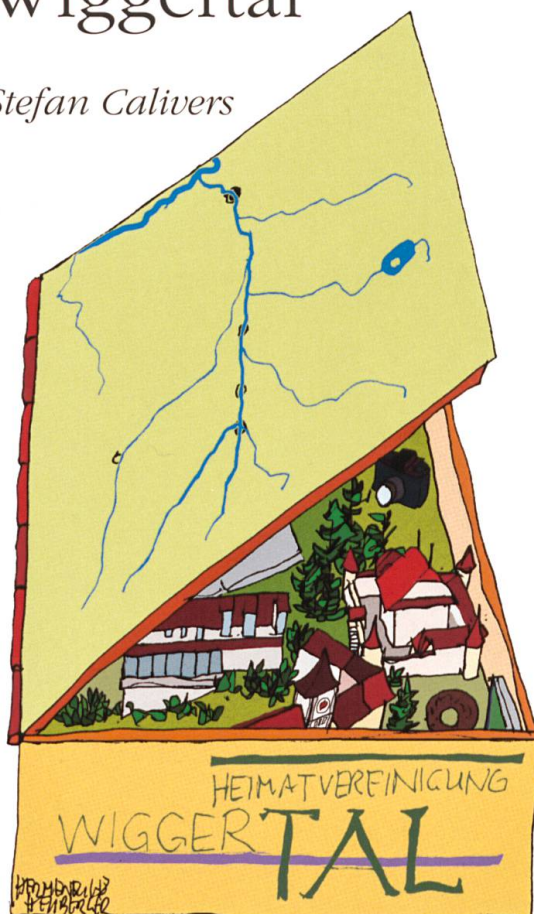
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kulturpreis Region Luzern West für die Heimatvereinigung Wiggertal

Stefan Calivers



Unsere Region hat das Glück, dass es mit der Heimatvereinigung Wiggertal eine Organisation gibt, die fernab von rückwärtsgewandter Heimattümelei und modischem Swissness-Schnickschnack eine Plattform bietet für eine permanente Auseinandersetzung mit unserem engeren Lebensraum, mit unserer Heimat. Getragen von Menschen, die sich bewusst sind, dass unser Zeitalter der Globalisierung eine grenzübergreifende Betrachtungsweise gebietet, dass es aber grundfalsch wäre, darob den kleinen Raum unserer eigenen Heimat z vernügte.

Die Heimatvereinigung Wiggertal leistet in vorbildlicher Art und Weise seit über 80 Jahren beides: Sie öffnet uns die Augen für die Schönheiten und Kostbarkeiten unserer Heimat, für ihre weitgehend unspektakuläre, aber reiche Geschichte, für ihr lebendiges Brauchtum und für ihre oft verborgenen Kulturschätze. Sie schlägt dabei aber immer auch den Bogen zur Gegenwart und zur grossen Welt. Im Bewusstsein, dass der Blick zurück, die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit nie Selbstzweck sein dürfen, sondern ein unabdingbares Hilfsmittel für das Verständnis der Gegenwart und die Grundlage für die Weichenstellungen in die Zukunft.

Heimat ist etwas Lebendiges

Heimat ist nichts Statisches, sondern etwas Lebendiges. Niemand hat dieses Credo der Heimatvereinigung trefflicher umschrieben als einer ihrer Gründerväter, Josef Zihlmann (*Seppi a de Wiggere*): *«Heimat ist kein Zustand, nicht geruhsame Bebaglichkeit, sondern etwas sich ständig Wandelndes; etwas, das in einem veränderten Umfeld immer wieder neu zu schaffen ist. Wenn Heimat etwas Lebendiges ist, muss es auch etwas Entwicklungsfähiges sein. Die Substanz dessen, was wir mit Heimat meinen, muss im Grundgefüge so tragfähig sein, dass ihm die Wandlung äusserer Formen nichts anhaben kann.»*

Heimat – so verstanden – schafft Identität über Generationen hinweg. Eine Identität, die viele heute bedroht sehen. Weil sie Veränderungen fürchten. Weil sie nur den Verlust sehen, der mit dem Wandel zwangsläufig einhergeht, nicht aber den Gewinn. Die Auflösung lieb gewonnener Werte und Strukturen führt zu Verunsicherung und nährt viele Ängste. Und sie verlockt zu einer Verteidigungshaltung, zum Abschotten und Bewahren.

Die Rückbesinnung auf den überschaubaren eigenen Lebensraum, den wir aktiv mitgestalten können, mag durchaus eine konstruktive und zukunftsweisende Gegenbewegung sein zu einer immer flächendeckender sich ausbreitenden Beliebigkeit und Gleichmacherei im Zuge der rasanten Globalisierung. Aber: Wir können Werte nur glaubwürdig verteidigen, wenn wir sie auch leben. Da kommen wir nicht darum herum, unser eigenes Verhalten kritisch zu hinterfragen. Wie leichtfertig etwa berufen wir uns auf unsere «christlich-abendländischen Werte».

Wir erheben unsere westliche Lebensweise zur Leitkultur, während wir ihre tatsächlichen Werte geradezu pervertieren: indem wir den Begriff der Freiheit auf die Ökonomie verengen, Wohlstand mit Luxus verwechseln oder Solidarität mit Almosen.

Heimat schafft Identität. Heimat ist dort, wo wir dazugehören. Wer oder was aber gehört dazu? Und wer oder was nicht? Das, was wir als Heimat empfinden, muss sich notwendigerweise irgendwo abgrenzen, sonst wird es beliebig und austauschbar. Abgrenzen heisst aber nicht ausgrenzen: Heimat muss auch integrierend wirken, muss Neues und Fremdes aufnehmen, wenn sie sich weiterentwickeln und letztlich überleben will.

Wider die Gleichgültigkeit

Unsere Identität zu bewahren, ohne Fremdes und Neues auszugrenzen: Da wartet eine grosse Aufgabe auf uns. Um all diese Arbeit zu leisten, braucht es engagierte Menschen. Und solche haben sich in der Heimatvereinigung Wiggertal eindrücklich viele zusammengefunden. All diesen Menschen, der heute aktiven Generation, aber auch ihren Vorgängern, gilt es zu danken für all die ungezählten Stunden ehrenamtlicher Arbeit, für all ihr Wissen, ihr Können und für ihr Herzblut, das in diese Arbeit eingeflossen ist. Und das in einer Qualität und Kontinuität, die weit herum ihresgleichen sucht.

«Heimat ist dort, wo du deinen Ärger hast», hat der Schriftsteller Peter Bichsel einmal gesagt. Was auf den ersten Blick abschätzig tönt, ist in Wahrheit



Guido Roos, Geschäftsführer Region Luzern West, führte durch die Veranstaltung.

Foto Claudia Reis

ein anderer Ansatz von Heimatliebe, von Engagement für seinen engeren Lebensraum: Denn ärgern tun wir uns nur, wenn für uns Liebgewonnenes und Wichtiges auf dem Spiel steht. Ärger ist das Gegenteil von Gleichgültigkeit. Und eben sie, diese Gleichgültigkeit, ist es, die unsere Heimat und ihre Werte bedroht, nicht Veränderungen – oder um es mit Josef Zihlmann zu sagen: nicht *«die Wandlung der äusseren Formen»*.

Ein Kulturraum, der Grenzen sprengt

Die Heimatvereinigung Wiggertal bietet also nicht nur eine Plattform, um Erhaltenswertes zu bewahren, sondern auch dafür, sich für Veränderungen

und die Weiterentwicklung unseres vertrauten Lebensraumes einzusetzen. Was Letzteres betrifft, so ist die Heimatvereinigung der Politik in einem zentralen Punkt seit Jahren weit voraus: im ganzheitlichen, Grenzen überschreitenden Denken. Die Vereinigung umfasst den Kulturraum von Aarburg bis zum Napf, von Sankt Urban bis nach Buttisholz und setzt damit einen wohlthuenden Gegenpunkt zur kleinräumigen Optik, die hierzulande in vielen Köpfen noch immer dominiert.

Der grosse Kulturraum Wiggertal kann zwar nicht in allem Abbild und Vorbild auch für unsere politischen Strukturen sein. Aber etwas mehr von diesem grenzübergreifenden Denken und Wirken täte auch unserem

Gemeinwesen gut. Zu erinnern wäre etwa an das hochaktuelle Thema Raumplanung.

Die Flamme weitergeben

Der Kulturpreis, so schreibt die Region Luzern West, «soll nicht nur das jahrelange nachhaltige kulturelle Schaffen der Heimatvereinigung Wiggertal würdigen, sondern die Vereinigung auch animieren, die wertvolle Arbeit mit gleichem Engagement weiterzuführen.»

Ja, wir brauchen die Heimatvereinigung Wiggertal auch in Zukunft. Wir brauchen insbesondere junge Menschen, die dieses grosse Werk mit der gleichen Ernsthaftigkeit, mit der gleichen Begeisterung und mit der gleichen Ausdauer weiterführen. Damit die Vereinigung auch künftig die Herausforderung meistert, Tradition und Innovation zu verbinden.

«Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme», hat der englische Staatsmann und Humanist Thomas Morus vor 500 Jahren geschrieben. Besser kann man den Auftrag der Heimatvereinigung nicht umschreiben. Machen wir uns also gestärkt an die Arbeit: Geben wir die Flamme weiter.



Adress des Autors:

Stafan Calivers
Mohrenplatz 10
6130 Willisau
stefan.calivers@willisauerbote.ch

Illustration:

Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger,
Hergiswil am Napf

Zum Autor:

Stefan Calivers ist Chefredaktor des «Willisauer Boten». Dieser Beitrag ist eine gekürzte und bearbeitete Fassung der Laudatio anlässlich der Preisübergabe vom 30. November 2015 in Schötz.